# Fernlenkwaffen : nur für Grossstaaten?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **31 (1958)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-561348

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

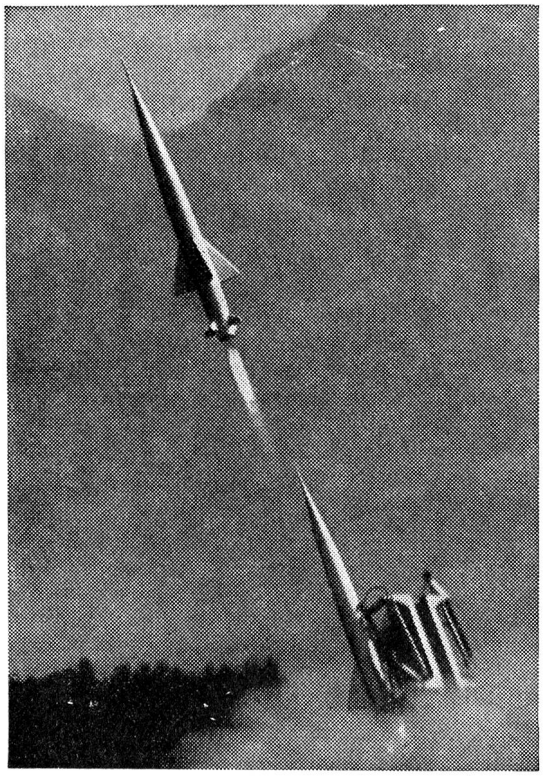
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Fernlenkwaffen — nur für Großstaaten?

Die Schweiz ist ein technisch hochentwickeltes Land. Niemand wird das bestreiten. Und doch sind wir gerade auf dem wichtigen Gebiet der Landesverteidigung oft im Rückstand. Wo in Zivil mit neuesten Maschinen und modernsten Apparaten gearbeitet wird, um hinter der Konkurrenz nicht zurückzubleiben und seinen Platz auf dem Weltmarkt zu behaupten oder gar zu verbessern, herrscht im Militär oft eine betonte Zurückhaltung. Im Übergang vom Soldatenhandwerk, das im Nahkampf nach wie vor in Ehren steht, zum schnellschiessenden Maschinengewehr oder gar zum Panzer und Flugzeug sind wir Schweizer immer etwas zögernd gewesen. Sicher einerseits aus finanziellen Gründen, anderseits wohl aber aus dem inneren Widerstreben heraus, das Prinzip der «ehrlichen Selbstverteidigung» zugunsten unpersönlicher Vernichtung preiszugeben. Und doch sind beide Argumente im Hinblick auf unser Ziel, die Erhaltung von Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes, falsch und gefährlich.

Unsere Armee macht die industrielle Revolution, die angesichts der auch heute nicht eingeschränkten Bedrohung absolut notwendig wäre, zu langsam mit. Wenn rasch fliegende Bombergeschwader mit vernichtungbringender Last über unsern Grenzen erscheinen, wenn dröhnende Panzerkolosse über Hindernisse wegklettern und unserer nur für kurze Distanz bewaffneten Infanterie schon auf Kilometer Entfernung Tod und Verderben entgegenschleudern, dann ist es zu spät, um Gegenmittel zu suchen. Vielmehr muss der schweizerische Geist heute Waffen erfinden und produzieren, wenn wir in der Stunde der Gefahr bestehen wollen.



Ferngesteuerte Raketen einer Fliegerabwehrbatterie Contraves-Oerlikon. Mit einer Reichweite bis zu 20 km Höhe mit ihrer raschen Schussfolge sind diese Waffen denkbar geeignet, an unserer Luftraumverteidigung mitzuwirken.

### Ferngelenkte Fliegerabwehr-Raketen

Es ist deshalb an der Zeit, wenn man sich bei uns daran erinnert, dass auch in der Schweiz von privater Seite seit langem an den dringendsten Postulaten unserer Rüstung gearbeitet wird. Seit einiger Zeit hört und liest man immer wieder von ferngelenkten Fliegerabwehr-Raketen, die imstande sind, Flugzeuge selbsttätig aufzusuchen und zu vernichten. Auch wenn sich diese Waffen erst in einem Anfangsstadium befinden, sind doch manche Armeen bereits damit ausgerüstet. Uns würden sie ermöglichen, in Ergänzung zur leichten und mittleren Fiegerabwehr, deren Reichweite auf etwa 4000 m Höhe endet, höher fliegende gegnerische Flugzeuge herunterzuholen, bevor sie ihre todbringende Ladung auf unserem Boden zur Explosion bringen.

Man muss sich nur einmal ernsthaft vor Augen halten, dass mit Einrechnung unserer schweren Flab, deren Leistungsfähigkeit nicht mehr den modernen Erfordernissen entspricht, unser Luftraum nur bis auf 7000 m verteidigt wird. Flabraketen können aber bis auf 20000 m Höhe wirken und sind imstande, durch ihr Radarsystem feindliche Flugzeuge frühzeitig zu entdecken und zu bekämpfen. Das schweizerische Modell einer solchen Rakete weist verschiedene Vorteile auf, unter anderem hohe Beweglichkeit der Waffe, grosse Feuerkraft der Batterien und rasche Schussfolge, Schulungsmöglichkeiten im eigenen Lande durch Verwendung von Übungsgeschossen, die am Fallschirm herunterkommen und erneut gebraucht werden können. Wäre es nicht an der Zeit, wenigstens zu Übungszwecken eine Batterie anzuschaffen, an der erprobt werden könnte, ob sich diese Waffe in unserem Lande eignet?

### Und gegen Panzer

Immer wieder hat man dem Panzer Grabreden gehalten, und immer wieder ist er auf den Kriegsschauplätzen erschienen. Gerade im Hinblick auf die Möglichkeit eines Atomkrieges hat er für Angreifer und Verteidiger erneut an Bedeutung gewonnen, weil er neben der hohen Feuerkraft und Schnelligkeit noch Schutz gegen die Auswirkungen von Kernexplosionen zu bieten vermag. Mit Panzern muss also nach wie vor gerechnet werden! Bis jetzt krankten unsere meisten Panzerabwehrwaffen an der geringen Reichweite. Die meisten, wie Mine, Panzerwurfgranate und Raketenrohr, sind Nahkampfmittel. Die eigenen Panzer und Panzerjäger werden aber nicht nur zur Abwehr, sondern vor allem für die Unterstützung von Gegenangriffen und Vernichtung von Luftlandetruppen gebraucht. Es bleiben also die Panzerabwehrkanonen und — neuerdings — die ferngelenkten Raketen.

Im Rahmen des Rüstungsprogrammes II vom letzten Jahr wurde ein Kredit für eine Anzahl solcher Raketen bewilligt. Auch sie sind schweizerischer Herkunft. An einem Draht kann vermittels eines Kommandogerätes ein Flugkörper mit Sprengkopf gegen den Panzer gelenkt werden. Bis zu einer Distanz von 2000 m lässt sich also heute durch einen einzelnen Mann der Panzer bekämpfen. Wahrlich eine willkommene Verstärkung des Verteidigers, wenn er sich nur geschickt dieses technischen Hilfsmittels zu bedienen weiss. Wir wollen hoffen, dass diese neuartige Waffe, die mancher ausländischen Armee schon heute dient, bald auch unsere Panzerabwehr verstärken wird!